

# Den Bilderschatz aus dem Keller geholt

Schulwandbilder mit Höhlenmenschen oder historischen Schlachten hingen einst in jedem Klassenzimmer. Heute lagern sie meist nur noch im Keller. Eine aktuelle Ausstellung im Bistro Dimensione ruft das schon fast vergessene Lehrmittel wieder in Erinnerung.

MARC LEUTENEGGER

Die Schlacht von Sempach kommt als stilisierte Konfrontation furchtloser Krieger daher, die Kornernte als Beleg für die stille Genugtuung gemeinsamer körperlicher Arbeit, und den Höhlenbewohnern begegnet man im trauten Familienverband. Wenn die Schulwandbilder des Schweizerischen Lehrervereins etwas gemeinsam haben, so ist es ihre erbauliche, manchmal idyllische Note. Sieben Beispiele aus der 60-jährigen Geschichte dieses mittlerweile fast überall aus den Klassenzimmern verschwundenen Lehrmittels hängen noch bis zu den Weihnachtsferien an den Wänden des «Dimensione».

Gabi Böckli, die im Bistro an der Neustadtgasse ansonsten Ausstellungen lokaler Kunstschaffender organisiert, hat die Bilder im Schulhaus Hegifeld, wo sie bis im Sommer als Lehrerin wirkte, aus dem Keller geholt. Oder, wie sie es sagt: «Einen Schatz geborgen.» Aus den 60 Bildern im Fundus der Schule wählte sie 7 aus. Sie folgte dabei ganz ihren persönlichen Erinnerungen und ihrem Bauchgefühl. Da durfte das Pfahlbaubild von Paul Eichenberger natürlich nicht fehlen, es ist vielleicht das bekannteste Schulwandbild überhaupt.

## Künstlerhilfe in harten Zeiten

Der Anfang dieser Lehrmitteltradition reicht zurück in die Zwischenkriegsjahre. Der Schweizerische Lehrerverein wollte jungen Kunstschaffenden etwas Gutes tun und sie mit Aufträgen versorgen. Gleichzeitig hatte man in jener Zeit, in der beim grossen Nachbarn die nationalsozialistische Propagandamaschinerie auf hohen Touren lief, Bedarf nach Bildmaterial für die Schule, das nicht «braun verbrannt war», wie Kurt Hofer sagt. Er ist Präsident des Schulmuseums Bern in Köniz, das eine vollständige Sammlung aller 252 erschienenen Schulwandbilder besitzt.

Die Künstler, darunter einige heute bekannte Namen wie Hans Erni oder Ernst Hodel, mussten ihre Entwürfe je-

weils zwei Kommissionen vorlegen: Eine Jury des Bundesamtes für Kulturpflege prüfte den ästhetischen Wert der Abbildung, eine Studiengruppe des Schweizerischen Lehrervereins den didaktischen Nutzen. Nur Bilder, die beide Kriterien erfüllten, gingen in Produktion. Der Entwurf eines Berner Malers für eine Wiese wurde etwa mit der Begründung abgelehnt, die Blumen im Hintergrund seien nur noch Farbkleckse und in ihrer Art nicht mehr zu unterscheiden.

## Als die Nachfrage versiegt

In den Anfangsjahren erschienen jeweils acht, später noch vier neue Bilder pro Jahr mitsamt einem Kommentar mit Unterrichtstipps und vertiefenden Informationen. 1995 kam die Produktion zum Erliegen, wegen zu geringer Nachfrage. Schon 1985, anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Schulwandbilder, beklagte Hannes Sturzenegger vom Schweizerischen Lehrerverein eine

abnehmende Nachfrage. Dabei, so Sturzenegger, bewirke doch gerade das Schulwandbild dadurch, «dass es über längere Zeit dem Schüler zur beschaulichen Betrachtung freigegeben werden kann, eine tiefere, dauerhaftere Anschauung als andere, oft doch sehr flüchtig wirkende Anschauungsmittel».

Ähnlich beschreibt auch Kurt Hofer vom Schulmuseum Bern den didaktischen Nutzen der Bilder: «Sie hängen drei bis vier Monate und gingen so in die Seele der Kinder über.» Laut Hofer gibt es allerdings jüngere Lehrpersonen, die auch im Internetzeitalter genau diesen Effekt wieder suchen und in seinem Museum Bilder für ihren Unterricht ausleihen. Und was halten die «Dimensione»-Gäste von den Schulwandbildern? Sie seien eigentlich nur noch als Zeitdokumente in den Unterricht einzubauen, findet ein ehemaliger Lehrer. «Die Bilder zeigen das Leben fast etwas zu gemütlich, schön und beschaulich.» Weniger kritisch ist eine ältere Dame. Sie werde die Bilder ihren Enkelkindern zeigen, sagt sie.

«Die Bilder hängen drei bis vier Monate und gingen so in die Seele der Kinder über»

Kurt Hofer, Schulmuseum Bern



Erinnerungen an den Unterricht von gestern: Im Bistro Dimensione sind bis zu den Weihnachtsferien sieben klassische Schulwandbilder ausgestellt. Gabi Böckli hat diesen «Schatz» aus dem Keller des Schulhauses Hegifeld geborgen. Bild: Patrick Gutenberg

## IN KÜRZE

### Elf kontrolliert, vier verzeigt

Die Stadtpolizei hat gestern Montagmorgen an der Salomon-Hirzel-Strasse in Wülflingen während vier Stunden eine Schwerverkehrskontrolle durchgeführt, wie sie mitteilt. Genauer überprüft wurden elf Lastwagen sowie ein Personenauto. Daraus resultierten drei Verzeigungen, weil die Chauffeure gegen die Arbeits- und Ruhezeitverordnung verstossen, sowie eine, weil ein Fahrzeug überladen war. (mgm)

### Dumme Handydiebe

Ein 26- und ein 28-jähriger Tunesier haben laut Mitteilung der Stadtpolizei in der Nacht von Samstag auf Sonntag einer 18-jährigen S-Bahn-Passagierin beim Bahnhof Wallrüti in Oberwinterthur das Handy entrisen. Anschliessend seien sie aus dem Zug geflüchtet. Beim Eintreffen der Polizei, so berichtet das Communiqué, sassen sie im Warthäuschen der Station Wallrüti. Und als die Polizisten die beiden Männer kontrollierten, sei das gesuchte Mobiltelefon zum Vorschein gekommen. Die beiden wurden verhaftet und der Staatsanwaltschaft übergeben. (mgm)

## Das Maximum gibt doch nicht auf

Eine Woche nach der Schliessung des Maximum Fitness meldet sich Besitzer Walter Baggenstos zurück. Auf der Internetseite des Klubs schreibt er, dass er ab sofort in der Agglomeration nach neuen Räumlichkeiten für sein Center suche. «Wir entschuldigen uns sehr für die momentane Situation und hoffen, Sie baldmöglichst wieder mit offenen Türen in Empfang nehmen zu dürfen», schreibt Baggenstos. Für die Über-

gangszeit stelle er Lösungen bereit. Ein Konkurrenzunternehmen habe sich bereit erklärt, den ehemaligen Mitgliedern die volle Restzeit ihres Abos beim Maximum anzurechnen. Die Reaktionen der übrig gebliebenen Mitglieder sind durchgezogen: Auf der Onlineplattform «Winterthurer Löwe» streiten sich Sportler, die Baggenstos die Stange halten, mit solchen, die in Erwägung ziehen, diesen zu betreiben. (msc)

## Wärtsilä verlängert Partnerschaft

Der Schiffsmotorenhersteller Wärtsilä hat den bestehenden Vertrag mit der koreanischen Firma Doosan um zehn Jahre verlängert. Bis 2021 darf die Firma damit weiterhin Motoren mit tiefer Geschwindigkeit für Wärtsilä produzieren und innerhalb eines festgelegten Gebietes verkaufen. Wärtsilä-Schweiz-Chef Martin Wernli hofft, dank des verlängerten Vertrags den Marktanteil in Korea steigern zu können. Seine Fir-

ma arbeitet schon seit 28 Jahren mit Doosan zusammen. Bisher hat das Unternehmen, nach eigenen Angaben der zweitgrösste Motorenhersteller der Welt, für Wärtsilä fast 400 Motoren produziert. Wärtsilä zählt mit 540 Mitarbeitern zu den grössten industriellen Arbeitgebern Winterthurs. Die finnische Firma entwickelt und wartet in der Stadt Zweitakt Dieselmotoren, produziert werden diese aber im Ausland. (gu)

## Neuer Chef bei «Tischlein deck dich»

Alex Stähli löst Anfang 2012 Samuel Sägger an der Spitze von «Tischlein deck dich» ab, einem Verein, der noch brauchbare Lebensmittel Bedürftigen zukommen lässt. Sägger gilt als Pionier dieser Form von Lebensmittelhilfe in der Schweiz und geht nun in Pension. Der 44-jährige Stähli war früher bei der Lactalis, der ehemaligen Käsefirma Baer in Küssnacht am Rigi, tätig und ist seit Oktober bei «Tischlein deck dich».

Der landesweit agierende Lebensmittel-Vermittlungsverein besteht seit 1999 und hat sowohl Sitz als auch Lager an

der Rudolf-Diesel-Strasse in Winterthur. Laut eigener Darstellung helfen 1580 Freiwillige bei der Verteilung der noch geniessbaren Lebensmittel, die aus Überproduktion stammen oder deren Verfalldatum am Ablaufen ist. 515 Firmen von Aldi über Bell und Coop bis Zweifel unterstützen «Tischlein deck dich». Innert zwölf Jahren stieg die so vermittelte Lebensmittelmenge von 18 auf 2000 Tonnen jährlich, was 10 Millionen Portionen à 200 Gramm entspricht. Essen soll ernähren, nicht vernichtet werden, heisst das Credo. (mgm)

## Grünliberale organisieren sich neu

Die Grünliberalen der Stadt sowie des Bezirks Winterthur haben ihre Vorstände neu gewählt. In der Stadt tritt der Gemeinde- und Kantonsrat Michael Zeugin aus dem Co-Präsidium zurück, das nun aus Beatrice Vetsch und Gemeinderat Beat Meier (neu) besteht. Als neue Vorstandsmitglieder gewählt wurden auch Rahel Comfort und Gemeinderätin Annetta Steiner. Nicht mehr im Vorstand ist der im Frühling aus dem Kantonsrat abgewählte Luca Rosario Roth. Die Partei spricht selber von einem «Generationenwechsel».

Die Bezirkspartei wird laut Mitteilung neu von Christian Bärtschi aus der Sektion Seuzach/Hettlingen/Dägerlen präsidiert. Er wurde ebenso wie Rico Nido (Sektion Wiesendangen/Bertschikon), Neo-Kantonsrat Christoph Ziegler (Elgg) und Beatrice Vetsch (Winterthur) neu in den Vorstand gewählt. Das bisherige Co-Präsidium Zeugin/Roth trat zurück. Die Grünliberalen haben bei den letzten Wahlen ständig zugelegt und sind in der Stadt nach SP und SVP mittlerweile zur drittstärksten politischen Kraft geworden. (mgm)